

Internationalisierung der Religionspädagogik – als Signatur der Zeit und bei Karl Ernst Nipkow

In diesem Teil des vorliegenden Bandes soll eine Thematik aufgenommen werden, die sich auf eine der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bestimmenden Tendenzen bezieht. Manche sehen in der fortschreitenden Globalisierung überhaupt die entscheidende Signatur besonders der letzten dreißig Jahre, während andere bescheidener von Internationalisierung sprechen und dabei etwa auf den Prozess der europäischen Vereinigung verweisen. Internationalisierung gehört heute auch zu den Forderungen, die offensiv in der Wissenschaftspolitik vertreten werden. Namentlich der Erziehungswissenschaft in Deutschland und hier noch einmal ganz besonders der Allgemeinen Didaktik sowie den Fachdidaktiken wird »ihre bislang geringe Internationalität« vorgehalten, und dabei handele es sich, »so widersprüchlich das auch klingen mag, um ein internationales Phänomen«.¹ Auch angesichts solcher Vorhaltungen ist es wichtig, die Frage nach der Internationalisierung von Religionspädagogik ausdrücklich in den Blick zu nehmen.

Im Folgenden soll zunächst allgemein nach Internationalisierungsprozessen in der Religionspädagogik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gefragt werden. In einem zweiten Schritt können vor diesem Hintergrund internationale Kontakte und Bezüge bei Karl Ernst Nipkow dargestellt werden. Am Ende sollen, auch im Sinne einer möglichen Rezeption von Internationalisierungsimpulsen, Perspektiven einer international-vergleichenden Religionspädagogik aufgezeigt werden.

1. Internationalisierung der Religionspädagogik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Der Bezug auf Internationalisierungsprozesse in der Religionspädagogik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts könnte die Auffassung nahe legen,

1. *A. Helmke/T. Helmke/F.-W. Schrader*, Unterrichtsqualität: Brennpunkte und Perspektiven der Forschung. In: *K.-A. Arnold* (Hg.), *Unterrichtsqualität und Fachdidaktik*, Bad Heilbrunn 2007, 51-72, 67.

zuvor sei die Religionspädagogik als ein rein nationales Geschäft betrieben worden. Demgegenüber ist es wichtig, daran zu erinnern, dass Klassiker wie Comenius ihre Arbeit in einem bewusst »globalen« Horizont betrieben haben (*consultatio catholica*, so der Titel eines der Hauptwerke von Comenius) und dass insofern von einem erst in späterer Zeit eingetretenen Verlust an Internationalität auszugehen ist, der dann in unserer eigenen Gegenwart wieder ausgeglichen werden musste.² Das nationale Denken vor allem des 19. Jahrhunderts sowie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört zu den Einflüssen, die den Verlust an Internationalität erklären, nicht nur in der Religionspädagogik.

Pioniere der Internationalisierung von Religionspädagogik gab es sodann bereits im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Wichtigstes Beispiel ist Otto Eberhard, der 1930 sein bedeutsames Buch »Welterziehungsbewegung. Kräfte und Gegenkräfte in der Völkerpädagogik«³ veröffentlichte. Dieses Buch ist aus ökumenischen Erfahrungen und Begegnungen hervorgegangen und versucht, religionspädagogische Fragen in einem globalen Horizont zu thematisieren.⁴ In der Breite kam es aber erst in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer internationalen Öffnung. Beispielsweise enthalten die ersten Jahrgänge der 1949 neu begründeten Zeitschrift »Der Evangelische Erzieher« zahlreiche Bezüge auf die weltweite Ökumene, und in den 1950er Jahre wird über mehrere Jahrgänge hinweg das Tagebuch zur Amerika-Reise von Oskar Hammelsbeck abgedruckt.⁵

Ungefähr seit den 1970er Jahren mehren sich dann internationale Tagungen auch in der Religionspädagogik. In den späten 70er Jahren wird die wichtigste internationale Vereinigung in der Religionspädagogik begründet (ISREV/International Seminar on Religious Education and Values). Anfang der 1990er Jahre kommt dazu die International Academy of Practical Theol-

2. Vgl. zu dieser Sicht sowie zum Folgenden *F. Schweitzer*, *Begegnung in der Wissenschaft: Internationalisierung und Vergleichende Religionspädagogik*. In: *Lernen durch Begegnung* (Jahrbuch der Religionspädagogik 21), Neukirchen-Vluyn 2005, 189-206.
3. Berlin 1930.
4. Vgl. *K. E. Nipkow*, *Otto Eberhard (1875-1966)*. In: *H. Schröer/D. Zilleßen* (Hg.), *Klassiker der Religionspädagogik*, Frankfurt/M. 1989, 210-222, *W. Weiße*, *Religionsunterricht im Welthorizont. Otto Eberhards Ansatz »ökumenischen Denkens und Handelns« vor 60 Jahren – Anstöße für heute?* In: *G. Orth* (Hg.), *Dem bewohnten Erdkreis Schalom. Beiträge zu einer Zwischenbilanz ökumenischen Lernens*, Münster 1991, 121-134.
5. Später als Separatdruck erschienen als *O. Hammelsbeck*, *Pädagogisches Reisetagebuch New York – San Franzisko*, Frankfurt/M. u. a. 1956.

ogy/IAPT, die von Nipkow mitbegründet wurde.⁶ Neben den wissenschaftlich orientierten Vereinigungen sind weitere europäisch ausgerichtete Organisationen zu nennen, die einen religionspädagogischen Schwerpunkt aufweisen.⁷

Studien zur »Religionspädagogik des Auslands«, sog. Länderstudien, bereichern ebenfalls seit den 1970er Jahren zunehmend die religionspädagogische Literatur in Deutschland. Zu nennen sind exemplarisch die im Auftrag des Comenius-Instituts und des Deutschen Katecheten-Vereins veröffentlichten Darstellungen zu England, den Niederlanden, Schweden, Frankreich und Polen.⁸ Seither ist eine ansehnliche Zahl solcher Studien erschienen, und das Lexikon der Religionspädagogik (2001) bietet zahlreiche religionspädagogische Länderartikel.

In den letzten Jahren neu hinzugekommen ist die Europa-Thematik, die angesichts der wachsenden Bedeutung der Europäischen Union und der europäischen Vereinigung insgesamt nun verstärkt auch in der Religionspädagogik wahrgenommen werden soll. Wenn sich der Schwerpunkt der Bildungspolitik, trotz aller bleibenden Bedeutung des europäischen Föderalismus, in Richtung auf europäische Entscheidungsebenen verschiebt, muss sich die evangelische Bildungsverantwortung auf Europa ausweiten.⁹ Und die religionspädagogische Forschung sieht sich mit der Aufgabe konfrontiert, zu einer Kooperation über die Grenzen der Nationalstaaten hinweg mindestens in Europa zu gelangen – eine Aufgabe, die diese Disziplin zumindest ein Stück weit auch aufgenommen hat.¹⁰

In der Religionspädagogik, so lässt sich zusammenfassend festhalten, wurden die Herausforderungen von Internationalisierung und Globalisierung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedenfalls von einem Teil der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewusst aufgenommen. Der Vorwurf mangelnder Internationalität ist zumindest im Falle der Religionspädagogik deutlich einzuschränken, auch wenn hier keineswegs behauptet werden soll, dass weitere, durchaus energische Bemühungen um die religionspädagogische Internationalisierung inzwischen überflüssig geworden wären. Es wäre

6. Vgl. F. Schweitzer/J. A. van der Ven (Hg.), *Practical Theology – International Perspectives*, Frankfurt/M. u. a. 1999.
7. Einblicke dazu bei P. Schreiner u. a. (Hg.), *Committed to Europe's Future. Contributions from Education and Religious Education. A Reader*, Münster 2002.
8. Hg. v. H. Schultze/H. Kirchoff, Stuttgart/München 1975-1977.
9. P. Schreiner/V. Elsenbast/F. Schweitzer (Hg.), *Europa – Bildung – Religion. Demokratische Bildungsverantwortung und die Religionen*, Münster u. a. 2006.
10. Vgl. R. Larsson/C. Gustavsson (Hg.), *Towards a European Perspective on Religious Education. The RE Research Conference March 11-14, 2004, University of Lund, Skilleftea 2004.*

interessant, die Literaturhinweise in religionspädagogischen Veröffentlichungen unter diesem Aspekt einmal genauer zu prüfen.

2. Internationale Kontakte und Bezüge bei Karl Ernst Nipkow

Das Schriftenverzeichnis Nipkows lässt die Tendenzen einer zunehmenden Internationalisierung seiner Tätigkeit deutlich erkennen. Es belegt nicht nur seine bemerkenswert frühe Orientierung in der internationalen Diskussion und seine enorme internationale Reputation, wie sie exemplarisch in der ihm bereits 1990 von der Universität Helsinki verliehenen Ehrendoktorwürde zum Ausdruck kommt. Die entsprechenden Veröffentlichungen zeugen vielmehr auch von zahlreichen persönlichen Kontakten und Begegnungen – in allen skandinavischen Ländern, im United Kingdom, in den Niederlanden, in Russland und in Lettland, aber auch im weltweiten Horizont, in Korea, Japan und in den USA, um hier von den gleichsam selbstverständlichen Beziehungen im deutschsprachigen Bereich, also nach Österreich und in die Schweiz, ganz zu schweigen.

Gleichsam hinter den einzelnen Kontakten und Bezügen lassen sich aufschlussreiche Schwerpunkte und Zusammenhänge erkennen. Da ist zum einen der seit den 1970er Jahren wiederkehrende Bezug auf den Weltkirchenrat und die mit diesem verbundene Ökumene, gelegentlich auch auf den Lutherischen Weltbund. Darin kommt die wachsende Bedeutung der christlichen Ökumene im internationalen Horizont zum Ausdruck und wird sichtbar, dass Internationalisierung dem Motiv eines alle nationale Grenzen überschreitenden christlichen Glaubens folgt.

Ein weiterer Zusammenhang betrifft die Mitarbeit in internationalen religionspädagogisch-wissenschaftlichen Vereinigungen. Als einer der ersten Religionspädagogen aus Deutschland wurde Nipkow schon Anfang der 1980er Jahre Mitglied bei ISREV, und Anfang der 1990er Jahre war Nipkow – wie bereits erwähnt – selbst Mitbegründer von IAPT. In diesen Zusammenhang gehören auch die beiden internationalen Tagungen, die von Nipkow u. a. in Tübingen/Blaubeuren organisiert wurden und die eine große internationale Ausstrahlung gewonnen haben.¹¹

11. *K. E. Nipkow/F. Schweitzer/J. W. Fowler* (Hg.), *Glaubensentwicklung und Erziehung*, Gütersloh 1988 (²1989, ³1992), *J. W. Fowler/K. E. Nipkow/F. Schweitzer* (Hg.), *Stages of Faith and Religious Development*, New York 1991, *K. E. Nipkow/D. Rössler/F. Schweitzer* (Hg.), *Praktische Theologie und Kultur der Gegenwart. Ein internationaler Dialog*, Gütersloh 1991.

Auch Spuren der wissenschaftspolitischen Bemühung um Internationalisierung finden sich in Nipkows Werk. So gehen die Übersetzungen von Aufsätzen ins Englische und ins Spanische im Jahre 1981 auf die damalige Initiative des Instituts für wissenschaftliche Zusammenarbeit (Tübingen) zurück und somit auf eine gezielte universitäre Internationalisierungsmaßnahme. Andere Veröffentlichungen zu »Erziehung und Wertesystemen« ergaben sich aus einer internationalen Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Marokko.¹² Dabei verbinden sich internationale mit interreligiösen Bezügen, ähnlich wie in den 1990er Jahren bei Nipkows Kooperation mit Hans Küngs Stiftung Weltethos. Neben die wissenschaftspolitische tritt damit die religionspolitische Dimension, die Nipkow in seinem jüngsten Buch im Blick auf die Friedenspädagogik systematisch ausgearbeitet hat.¹³ Hier wird erneut erkennbar, dass die Frage der Internationalisierung der Religionspädagogik nicht nur gleichsam von außen begegnet, sondern in ihrem Gegenstand selbst anzutreffen ist – bei Nipkow im christlichen Verständnis von Religion und Glaube, mit dem Akzent auf Verständigung und dem Leben in der einen Welt bzw. einer globalen Ethik. Die Religionspädagogik kann damit nicht zuletzt an die Ansätze eines Comenius anknüpfen, dessen Spätschriften nicht zufällig der Friedenstheologie und Friedenspädagogik gewidmet sind.¹⁴

Angesichts der Fülle internationaler Bezüge, die in Nipkows Arbeiten zu finden sind, fällt auf, dass Europa und die europäische Vereinigung bei ihm nur vergleichsweise selten thematisiert werden. Dies dürfte kaum als Europavergessenheit zu deuten sein. Vielmehr ist es ein weiterer Beleg dafür, dass Religion, Theologie und Religionspädagogik in der europäischen Politik lange Zeit fast vollständig vernachlässigt worden sind. Zu intensiveren Kontakten zwischen Europapolitik und Religionspädagogik ist es erst in den letzten Jahren gekommen.¹⁵

Es wäre eine eigene Aufgabe, die internationale Rezeption der Arbeiten Nipkows in die zeitgeschichtliche religionspädagogische Situation der verschiedenen Länder einzuordnen, für die Nipkows Werk Bedeutung gewonnen hat. Exemplarisch geschieht dies in den nachfolgenden Kapiteln in diesem Teil des Buches für vier Länder – Korea, Skandinavien, die Niederlande und das United Kingdom. Die Unterschiede, die in diesen Beiträgen deutlich wer-

12. K. E. Nipkow, Educational Goals, Institutions, Practices in a Christian Context. In: H. Dobers u. a. (Hg.), Education and Value Systems (Internationales Institut, Konrad-Adenauer-Stiftung, English Series 14), Mainz 1987, 38-62 (parallel auch in französischer Sprache veröffentlicht).
13. K. E. Nipkow, Der schwere Weg zum Frieden. Geschichte und Theorie der Friedenspädagogik von Erasmus bis zur Gegenwart, Gütersloh 2007.
14. Vgl. dazu den Beitrag von V. Dieterich im vorl. Band.
15. Vgl. Schreiner u. a., Europa, a. a. O.

den, lassen erkennen, wie komplex die Frage (internationaler) religionspädagogischer Rezeptionsmöglichkeiten diskutiert werden muss. Im Folgenden beschränke ich mich demgegenüber auf einen anderen Aspekt der Rezeption von Internationalisierungsbemühungen in der Religionspädagogik, nämlich auf die methodologische Perspektive einer international-vergleichenden Religionspädagogik.

3. Ausblick: Von der internationalen Kooperation zur international-vergleichenden Religionspädagogik

Kontakte und Begegnungen sind bereichernd für die religionspädagogische Arbeit, und internationale Bezüge auf Forschungsbefunde müssen heute als unverzichtbar gelten. Auch religionspädagogische Länderstudien sind hilfreich, aber in aller Regel bleibt die vergleichende Perspektive dabei implizit und wird oft nur am Ende entsprechender Darstellungen ausdrücklich gemacht. Aus meiner Sicht ist es deshalb an der Zeit, die beschriebenen Anfänge der Internationalisierung weiterzuführen zu einer international-vergleichenden Religionspädagogik.

Eine international-vergleichende Religionspädagogik stellt die vergleichende Methode ins Zentrum, etwa nach dem Vorbild der Vergleichenden Erziehungswissenschaft.¹⁶ Leitend ist die Einsicht, dass sich manche Forschungsfragen gar nicht angemessen untersuchen oder beantworten lassen, solange die Forschung auf den einzelnen nationalen Zusammenhang begrenzt bleibt. Vor- und Nachteile bestimmter Typen von Religionsunterricht etwa lassen sich in einem einzelnen Land, das häufig nur einen Typus von Religionsunterricht (konfessionell, ökumenisch, staatlich-religionskundlich usw.) aufweist, nicht wirklich untersuchen.

Untersuchungen international-vergleichender Art im engeren Sinne sind insgesamt noch selten.¹⁷ Zur Illustration sei auf drei größere Projekte verwiesen, mit denen ich als Projektpartner oder Berater besonders vertraut bin:

– In einer Untersuchung zur Entwicklung von Religionspädagogik als Wissenschaft im 20. Jahrhundert haben Richard R. Osmer (Princeton) und ich

16. Als frühen Hinweis vgl. *W.-E. Failing*, Ansätze einer vergleichenden Religionspädagogik. Eine Problemanzeige. In: *EvErz* 27 (1975), 386-398; Vorarbeiten von mir selbst: *Towards Comparative Research on Religious Education in Europe: Reasons-Obstacles-Methodological Considerations*. In: *Informationes Theologiae Europae* (1998), 143-152; *Comparative Research in Religious Education: International-Interdenominational-Interreligious*. In: *Larsson/Gustavsson*, a. a. O., 191-200.

17. Vgl. die Nachweise bei *Schweitzer*, *Begegnung in der Wissenschaft*, a. a. O., 199 ff.

versucht, diese Entwicklung in den USA und in Deutschland vor dem Horizont von Modernisierung und Globalisierung vergleichend zu deuten.¹⁸ Die Schwierigkeit eines solchen Vergleichs besteht natürlich darin, wie die sehr unterschiedlichen Kontexte in den Vereinigten Staaten und in Deutschland angemessen berücksichtigt werden können, wenn dennoch aufschlussreiche Erkenntnisse zur Religionspädagogik in beiden Ländern (und darüber hinaus) gewonnen werden sollen. Die von uns vorgeschlagene Lösung besteht darin, in Modernisierungs- und Globalisierungsprozessen Herausforderungen (challenges) zu identifizieren, die sich in beiden Ländern prinzipiell in ähnlicher Weise finden. Verglichen werden können dann die Reaktionen (responses) und Bearbeitungsstrategien, die in der Religionspädagogik als Wissenschaft in beiden Ländern ausgebildet worden sind.

- Die von der Europäischen Union unterstützte Forschergruppe »Religion in Education. A contribution to Dialogue or a factor of Conflict in transforming societies of European countries« (REDCo) hat bislang erst eine einführende Publikation veröffentlicht.¹⁹ Beteiligt sind an diesem Projekt Religionspädagogen und Sozialwissenschaftler aus Frankreich, Spanien, Russland, Estland, dem United Kingdom, den Niederlanden, Norwegen und Deutschland. Beabsichtigt sind Vergleiche sowohl auf historisch-systematischer als auch auf empirischer Ebene, wobei der bislang vorgelegte Band noch nicht genau erkennen lässt, welche Vergleichsmöglichkeiten und -methoden im Einzelnen genutzt werden.
- Ebenfalls noch im Gange ist eine international-vergleichende Untersuchung zur Konfirmandenarbeit, ausgehend von der Tübinger Religionspädagogik und dem Comenius-Institut sowie unter Beteiligung von Partnern aus Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland, Österreich und der Schweiz.²⁰ Der Schwerpunkt liegt hier bei einer Befragung sowohl der Konfirmandinnen und Konfirmanden als auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen europäischen Ländern bzw. Kirchen. Vergleiche werden auf unterschiedlichen Ebenen angestrebt: im Blick auf die Erwartungen der Jugendlichen und der Mitarbeitenden; hinsichtlich der Erfahrungen und der Zufriedenheit mit der jeweiligen

18. R. R. Osmer/F. Schweitzer, *Religious Education between Modernization and Globalization. New Perspectives on the United States and Germany*, Grand Rapids/Cambridge 2003.
19. R. Jackson/S. Miedema/W. Weisse/J.-P. Willaime (Hg.), *Religion and Education in Europe. Developments, Contexts and Debates*, Münster u. a. 2007.
20. C. Cramer/V. Elsenbast/W. Ilg/F. Schweitzer, *Konfirmandenarbeit erforschen: regional – national – international. Innovative Perspektiven einer empirischen Untersuchung zur kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen*. In: ZPT 2008, H. 2.

Konfirmandenarbeit; in Bezug auf unterschiedliche Modelle der Konfirmandenarbeit in den verschiedenen Ländern, deren Stärken und Schwächen durch den Vergleich sichtbar gemacht werden sollen.

Solche Ansätze zu einer international-vergleichenden Religionspädagogik, die insgesamt noch in den Kinderschuhen steckt, wären schon in der Durchführung noch vor wenigen Jahrzehnten, ohne Internet und Email, kaum denkbar gewesen. Ja, mehr noch: Es wäre wohl kaum jemandem in den Sinn gekommen, solche Untersuchungen überhaupt in Angriff zu nehmen, weil schon ihr Sinn nicht zu erkennen war. Dafür war die Befangenheit im Kontext nur der eigenen (Landes-)Kirche, des eigenen Bundeslandes oder der eigenen Nation und Tradition noch viel zu ausgeprägt. Insofern liegt es m. E. nahe, die sich nun abzeichnenden neuen Perspektiven der Internationalisierung von Religionspädagogik – bis hin zur dauerhaften Etablierung internationaler Vergleiche – ebenfalls als eine Form der Rezeption der Internationalisierungs-bemühungen zu sehen, die für Nipkow und wenige andere seiner Generation bezeichnend sind. Ohne die Vorarbeiten zur internationalen, ökumenischen und interreligiösen Öffnung der religionspädagogischen Diskussion und ohne die entsprechenden Kontakte und Vereinigungen wäre eine international-vergleichende Religionspädagogik undenkbar geblieben.²¹

21. Die bildungs- und wissenschaftspolitische Bedeutung des europäischen Vereinigungsprozesses auch für die Theologie wird allmählich deutlicher erkannt; vgl. *F. Schweitzer/C. Schwöbel* (Hg.), *Theology's Contribution to Europe*, Gütersloh (im Druck).